

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Seherfeld, Sachsenfeld, Schorlau und die umliegenden Ortschaften.

Erste Ausgabe  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertats-  
die einseitige Corpuzelle 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 8 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanfragen und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 125.

Freitag, den 12. October 1892.

5. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die  
**Auerthal-Zeitung**

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für November und December

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“  
Emil Hegemeister.

## Schundwaren.

Seitdem die Fälschungsfähigkeit, Mark- und Dreimark-  
Bare in geradezu unglaublicher Zahl emporgeschossen sind,  
hat die Fabrikation von Schundwaren einen ganz uner-  
hörten Umfang genommen.

Das Ueberhandnehmen der Schundwaren-Erzeugung  
aber hat recht bedenkliche Seiten. Denn abgesehen davon  
dass auch Geschäfte sich verartige Schunderartikel beilegen  
und beispielsweise bei Ausverkäufen, Auktionen, Abzah-  
lungsverkäufen usw. die Käufer bevorteilen müssen, schä-  
digt die Schundwarenfabrikation auch die realen Fabrikanten  
und Arbeiter, schädigt also die Gesundheit der Bevöl-  
kerung. Wer hat denn wohl Nutzen an dem Schundwaren-  
handel? Der Käufer, der schlechtes Zeug erhebt, das er zwar  
für wenig Geld gekauft, aber immer noch zu teuer bezahlt  
hat, ganz gewiss nicht. Den Nutzen hat der Großhändler.

Es gibt heute schon eine ganze Reihe von Gewerben,  
die durch die Schunderkonkurrenz nahezu ruiniert worden  
sind. In welcher Weise dies geschieht, ist aus einem Bei-  
spiele von Bielefeld, das das Organ der hiesigen Glas-  
macher und Porzellanarbeiter erzählt, ersichtlich. „Die  
Firma Zeitel und Comp. zu Gabeln“ — so heißt es  
in dem erwähnten Blatte — „läßt seit einigen Wochen  
in der Gabelnstraße des Carl Nibel in Jossesthal eine Un-  
menge geschmiedete große Schalen drucken, um dieselben,  
in wenig gekümmert, in die Welt zu verschicken. Ver-  
gangen Woche sind solche Schalen an einem einzigen  
Lage über 1000 Dbd. gedruckt worden. Früher und teil-

weise auch jetzt noch würde diese Ware aus Tafelglas ge-  
schnitten, in dazu eigens hergestellten Schalen gebogen und  
dann erst halbrautig oder auch fünfmal (d. i. zweimal öf-  
ter) geschliffen.

Für solche Arbeit zahlte man für 100 Dbd. 70—80  
Gulden.

Das jetzt hat die Firma Zeitel und Comp. 5000 Dbd.  
solcher Schalen drucken lassen. Wenn man bedenkt  
dass nur an 100 Dbd. 20 Arbeiter eine Woche thätig  
sein müssen, so kommt man zu dem Resultate, dass bei der  
Erzeugung von 1000 Dbd. wöchentlich 200 Arbeiter  
überflüssig gemacht sind, die früher lohnenden und anhal-  
tenden Verdienst hatten. Was nun dieser einzige Fall für  
Folgen hat, geht aus dem Gesagten klar und deutlich her-  
vor.

Es fragt sich nun, ob die erwähnte Erzeugungsmethode  
wirklich ein technischer Fortschritt ist, der als unvermeid-  
lich bezeichnet werden muß. Dies muß jedoch verneint  
werden, denn die frühere Erzeugungsmethode brachte eine  
prachtvolle Ware zustande, während die heutige bloß  
Schund und ärgere Schand hervorbringt. Die Firma Zeitel  
und Co. mag auf einige Wochen einen guten Schachzug  
machen, der Artikel aber, der früher begehrt war, sinkt be-  
reits im Ansehen durch seine schlechte Qualität, daß in kur-  
zer Zeit keine Schalen mehr bestellt werden. Der Käufer  
ist betrogen worden und die Firma Zeitel und Co.  
hat zu Schaden gebracht. Der Arbeiter aber, der durch  
den Verkauf der Schalen auf dem Lande seinen Lebensunterhalt  
verdient, ist durch die Konkurrenz der Schundwaren-  
fabrikation ruiniert. Die Industrie auf diese Weise um Ansehen und Ruf bringt  
wissen wir genau. Die Schund- und Fälschungserzeugung  
wird von einigen Exporthäusern mit einem Schwung be-  
trieben, daß es uns durchaus nicht Wunder nehmen darf,  
wenn in unserm Industriebezirk ein Stillstand nach dem  
andern auftritt. Unsere Industrie wird durch den Aus-  
bau einiger Großhändler vollkommen zugrunde gerichtet  
und bittet wenig Aussicht auf lohnenden Erwerb. . . .

Dieser Bericht ist ganz gewiss nicht übertrieben, und wie  
es in dieser Fichtung im Glasmachergewerbe zugeht, so  
ist es in vielen andern Industrien, in der Textilbranche,  
in der Wollen-, Schmelz-, Papier- u. Inbatterie auch der  
Fall. Ueberall Schundwarenerzeugung und Jurisdikationen  
der soliden Arbeit, Benachteiligung der realen Unterneh-

mer und der Arbeiter auf Kosten weniger Großhändler.

Nun heißt es ja, das Publikum müsse durch Schaden  
klug werden; dann werde es schon Schundwaren von  
realen Waren unterscheiden lernen. Diese Erkenntnis  
aber kommt in fast allen Fällen zu spät und die Massen-  
artikel wechseln so oft und zeigen eine solche Mannich-  
faltigkeit, daß ein Käufer sein ganzes Leben hindurch her-  
umprobieren möchte, um schließlich doch noch zu erkennen,  
daß er „so dumm geblieben sei, wie zuvor.“

Es liegt also in gleichem Interesse der Industrie wie  
der Arbeiter, des Publikums wie der Händler, daß der  
übermäßigen Entwicklung des Magazins, des Ausverkaufes,  
des Abzahlungsverfahrens, sowie der Schunderwarenerzeugung  
entgegengetreten werde.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 19. October.

— Der Kaiser hat zur Feier in der Lutherkirche in  
Wittenberg am 31. October nicht nur die protestantischen  
Landesfürsten, sondern auch die ausländischen Souveräne  
dieses Bekenntnisses eingeladen.

— Der preussische Landtag ist auf den 9. November  
einberufen worden.

— Es ist beschlossen, daß eine Flaschensteuer von  
50 Pf. auf deutschen Schaumwein erhoben werden soll.  
— Es ist festgestellt worden, daß das Weichselwasser  
bei Warschau Choleraazillen enthält. Die preussischen  
Anwohner des Flusses sind gewarnt worden.

— Der Schlachtenmaler Prof. Georg Bleibtreu ist am  
Sonntag mittag in Charlottenburg bei Berlin gestorben.

— Die brandenburgische Kerkelkommer warnt vor dem  
medizinischen Studium und giebt amtlich bekannt, daß von  
den 1747 Ärzten und Zahnärzten Berlins nahezu die  
Hälfte noch nicht 3000 Mk. Jahreseinkommen aus ihrer  
Berufstätigkeit hat.

— In Hamburg waren im Ganzen bis zum 15. Oc-  
tober an der Cholera erkrankt 17916, gestorben 8832 Per-  
sonen. Die Zahl der an choleraartigen Krankheiten ge-  
storbenen Personen beträgt ebenfalls noch mehrere Tau-  
send. Am Montag gelangten amtlich zur Anmeldung 6

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

### Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart  
von W. Palfy.

(Fortsetzung.)

„Ne Wunden mit dem Wasser, das sie gekostet hatte,  
schleuderte sie oben auf.“

Dann schaute sie die kleine Küchensampe an und räusperte  
auf.

Nach wenigen Minuten war das Wasser warm und sie  
begann nun, mit neuer Hoffnung, mit Ruhe, Sorgfalt  
und Zärtlichkeit den Ohnmächtigen zu waschen und zu  
pflegen. Das Blut hatte aufgehört herunterzusickern, und  
als sie seinen Kopf mit einer sauberen weißen Binde um-  
wickelte, von seinem bleichen Gesicht, den Händen und dem  
Anzuge alle Spuren des Kampfes vertilgt hatte, da lag  
er so schön und friedlich da, daß man glauben konnte, es  
schleife.

Er schlief vielleicht auch, denn sein Atempol war warm  
geworden und die Ruhe und sanfte Pflege hatte ihn er-  
quickelt.

Schüchtern betrachtete sie ihn und suchte ob und zu in  
zukunftiger Geschäftigkeit.

Er war bei ihr, er gehörte ihr allein, ganz allein, und  
sie wollte ihn verbergen und verstecken, ihn gesund pflegen,  
Niemand sollte ihn finden!

Die Kermisse, sie wußte nicht, daß der graue Tag  
schon wieder diese Hoffnungen vernichten würde!

Aus der Tischlade kramte sie einige Brotkrumen, Salz  
und etwas Fett, sogar eine halbe Zwiebel hervor. Die  
Krumen schüttete sie in kleine Stücke, ebenso die Zwiebel.  
Dann that sie es in den Topf und ließ es kochen.

Oh, wie das hüstelte!

Es wurde ihr so traut, so heimlich zu Muthe, wie  
lange nicht. Die warme Stube, der Speichelfuß waren so  
herrlich.

Und vor ihr der schlafende Mann, den sie mit Liebe  
umfassen und hegen durfte, der aus Graus und Kampf-  
getümmel mit letzter Kraft den Weg zu ihr zurückgefunden  
hätte.

Welche Seligkeit, arm und elend zu sein, um all' dieses  
Stück im innersten Herzen empfangen zu können.

Als die Suppe gekocht hatte, ließ sie gierig darüber her-  
und stürzte sich.

Dann versuchte sie, auch ihm davon einzuschöpfen. Er  
krustete leise, öffnete aber mechanisch die Lippen und ließ  
sich in kleinen Bissen den heißen Trank hinunterschlucken.

„Ach, ach!“ sagte sie weinend, schluchzend und stammeln-  
d, ganz verwirrt vor Freude. „Schmeckt es? Du kannst  
mehr essen! — Ach, Karl, Karl!“

Als er befriedigt wieder zurücksank und weiter schlief,  
hub sie plötzlich dranhin zu gehen. Sie wollte lappen  
vor der Hausthür hin und her, schmeisse Müll, schmeisse  
riefen nach dem Wächter. Dann wurde aufgeschrien.

In allen Eile zitternd, erhob sie sich und blinzelte  
durchs Fenster. Sie sah eine Menge von Männern in  
der Uniform von Polizeibeamten, und in einem einzigen  
Augenblicke wurde ihr alles klar. Die Polizei hatte sie die  
Sampe — zu spät, das einzige Licht in dem sonst schlaf-  
enden Hause war den Männern nicht entgangen und  
jetzt ihnen den Weg. Nach wenigen Sekunden pochte  
man an ihre Thür, man rief ihren Namen: Frau Witt-

mann, Frau Wittmann!

„Bleich, wie ein Gespenst, wankte sie zur Thür und  
schob den Riegel noch weiter vor, dann stellte sie sich selbst  
davor, um mit ihren schwachen Kräften den Eingang zu  
abwehren.“

Witternd, da keine Antwort kam, wurde an der Thür  
gerüttelt.

Verzweiflungsvoll stemmte sie sich dagegen. Sie sollten  
ihn ihr nicht nehmen.

Aber der Riegel der ohnehin morschen Thür gab dem  
Druck einer geschickt eingeführten Messerklinge nach. Die  
Thür öffnete sich.

Marie versuchte, den Eingang mit Gewalt zu wehren,  
jedoch ein Wächter, nachdem er mittelbig ihre Erscheinung  
gesehen, drängte sie sanft, aber entschlossen zur Seite.

Ein Blick auf den Verwundeten, die ganze herzerrei-  
bende Mitleidigkeit und doch Traulichkeit der Stube zeigte  
dem Beamten, wie die Sachen standen.

Mit ernstem Gesicht näherte sich der Lieutenant der Frau.  
„Wir haben Befehl, Ihren Mann als einen der Haupt-  
verdächtigsten des getrigen Mummelstus zu verhaften!“

Frau Marie sah ihn erst verstäubt an, dann un-  
fassbare Entsetzliche trat also wirklich ein.

„Sie wollen ihn mir nehmen?“

Dann, als die Schupsteuere Wiene machten, sich dem  
Schlafenden zu nähern, stieß sie plötzlich einen herzerrei-  
benden Schrei aus und fiel mit ausgebreiteten Armen vor  
seinem Atempol auf die Knie. „Gott im Himmel, er ist  
ja krank, er ist ja verwundet!“ schluchzte sie.

Witternd wurde es lebendig im Hause. Die letzten  
Litte der Eindringlinge, das Murren über Blamieren  
und der letzte, entsetzliche Schrei Mariens hatte die  
samkeit erregt.

Aus allen Winkeln kamen sie hervor und



Veranlassungen und 1 Todesfall. Die Hamburger Zeitungen ermahnen dringend zu regelmäßiger Lebensweise, da die Unregelmäßigkeit der erischenden Seuche leicht neue Nahrung geben kann.

Der 18. Oktober, der Geburtstag Kaiser Friedrichs, der am diesjährigen 18. Oktober ein Alter von 61 Jahren erreicht haben würde ward diesmal durch eine ganze Reihe von feierlichen Handlungen begangen. Im Berliner Schlosse fand die Weihe einer neuen Fahne für das 2. des Inf.-Regim. Graf Ebben statt, dann folgte die Grundsteinlegung für die Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche und endlich die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Spandau. Allen drei feierlichen Akten wohnte unser Kaiser bei. Die Gruft Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam war mit Blumen reich geschmückt.

Der Kaiser hat 50000 Mk. für die Kottleidenden Hamburgs insbesondere die ihrer Eltern durch die Seuche beraubten Kinder gespendet.

(Neue Verluste aus Ostafrika.) Nachrichten aus Zanzibar melden, daß die Deutschen im Kondoo-Nussagara-Gebiet überfallen und der Leiter nebst 2 Gefährten, mehreren Arabern und Negern getödtet worden seien. Viele Stoffe sollen geraubt der Rest verbrannt worden sein. Die Mission der weißen Väter im Usagara-Gebiet ist nicht angegriffen worden, und der Gouverneur von Ostafrika, Soden, telegraphiert: Am 6. Oktober sind bei einem Zusammenstoß mit den Wahehe in der Nähe von Kuuja Leutnant Bränning und vier Soldaten gefallen. Die Wahehe sind wieder abgezogen, ohne die Station anzugreifen. Leider häuften sich die Nothposten von Tag zu Tag, den Respekt vor den deutschen Behörden wird immer geringer, und die fortgesetzten Niederlagen der deutschen Gruppen reizen den Schwarzern zu immer weiteren Aufständen an.

Napoleon III. war ein Ränkeschmied; er wußte es zu bewerkstelligen, daß in die Artikel des Prager Friedens der bedeutsame § 5 eingefügt wurde: Den Bewohnern Schlesiens ist es freigegeben, durch eine Volksabstimmung zu entscheiden, ob sie zu Dänemark oder zu Preußen gehören wollen. Dieser Zusatz lag Preußen schwer zu Magen, aber Fürst Bismarck wußte Abänderung zu schaffen. Wie er das that, veröffentlicht jetzt der dänische Politiker Scavenius in seiner Zeitung. Scavenius war der Sohn des verabschiedeten dänischen Kultusministers. — Rußland hat 1876 vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges Destrreich Bosnien an, um sich vor einem Angriff von dieser Seite zu sichern. Destrreich griff mit beiden Händen zu; im Laufe des Krieges trat indes Destrreich feindselig gegen Rußland auf; es verdroß daher die russische Regierung, Destrreich das Anerbieten gemacht zu haben. Bismarck erhielt Kenntnis von dem Anerbieten und der Mißstimmung Rußlands gegen Destrreich zu bestimmen, den § 5 des Prager Friedens fallen zu lassen. Dazü sollte Destrreich der Besitz von Bosnien und der Herzegowina zugesichert werden. Destrreich willigte ein, verlangte aber, daß das Abkommen vorläufig ein Geheimnis bleibe. Inzwischen sickerte doch manches durch; in diplomatischen Kreisen ersuchte man, daß zwischen Preußen und Destrreich intime Verhandlungen stattgefunden. Ein nordischer Diplomat, der sich in Kacisbad aufhielt, erlangte unter dem Siegel der Verschwiegenheit Kenntnis von dem Inhalt durch die Gemahlin eines österreichischen Hofbeamten. Sofort leitete er seinem Schwiegervater, der dänischer Minister war, die Sache vertraulich mit. Ob dieser seinen Chef in Kenntnis gesetzt, scheint fraglich. Anscheinend hat er über die vertrauliche Mitteilung geschwiegen. Vorläufig blieb das Abkommen ein Geheimnis. Der Berliner Kongreß nahm seinen Gang, der Friede von San Stefano wurde faßiert, Rußland mußte einen Teil seiner Beute herausgeben, Destrreich, das am Kriege nicht teilgenommen, erhielt Bosnien und die Herzegowina. Kurz nach dem Schlusse des Berliner Kon-

gresses gewann Bismarck einen geeigneten Anlaß, um der überraschten Welt mitzuteilen, daß Destrreich auf die Ausführung des Artikels 5 verzichtet habe. Bis auf den heutigen Tag sind die geschilderten Vorgänge ein Geheimnis geblieben, aber Rußlands Grimm gegen Deutschland und Destrreich ist auch geblieben. Rußland sieht sich durch Bismarck um die Früchte seines Feldzuges gegen die Türkei gebracht!

### Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Richard Hirsch in Aue ist an der Stelle des verstorbenen Auktionators K. Freudenberg in Aue der Gerichtsschreiber a. D. Delschlägel in Schneeberg zum Konkursverwalter ernannt worden.

Unter dem Rindviehbestande der Besitzung Nr. 79 des Brandcatasters in Bernsbach ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht untern 14. Oktober bekannt:

Herr Fabrikbesitzer Moriz Dellinger in Untersachsenfeld beabsichtigt, in seinem untern Nr. 159 des Brand-Ver sicherungs-Katasters Nr. 413/414 des Flurbuchs für Bernsbach gelegenen Fabrikgebäude eine Asphaltöferei zu errichten.

Es wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Dem Gemeinderatsmitgliede Herrn Lederhändler Richard Georgie in Jelle ist auf Weiteres die Verwaltung der Gemeinde Jelle und des königl. Standesamts daselbst übertragen worden.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Mittwoch, den 26. Oktober 1892, von Nachmittag 3 Uhr an im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Der Jahrmakrt in Schneeberg wird Dienstag, den 26. Oktober, der Viehmakrt Mittwoch, den 26. Oktober stattfinden.

### Aus Sachsen und Umgegend.

In Euba bei Jibha brach in dem zum Lehngerecht gehörenden sogenannten Beigt, aus vier Gebäuden bestehend, Feuer aus. Sämtliche Gebäude standen in kurzer Zeit in Flammen; leider konnte, obgleich von allen Seiten schnelle Hilfe herbeigekürt war, keines der Gebäude gerettet werden. Unvorsichtige Brandstiftung wird vermutet.

In Zwickau soll eine elektrische Straßenbahn gebaut werden. Der Stadtrat hat seine Genehmigung dazu bereits erteilt.

In haarsträubender Schnelligkeit fuhren in Zittau zwei Kommiss auf ihren Rädern die Bahnpoststraße entlang. Durch Abjung des Sammelreifens stürzte der eine und blieb betäubunglos liegen der andere, der dicht hinterdrein fuhr, stürzte ebenfalls und geriet mit dem linken Bein so unglücklich zwischen die Pedale, daß er erst nach anderthalb Stunden aus der schlimmen Lage befreit werden konnte. Der Fuß war stark angeschwollen. Beide Verunglückte wurden mittelst Droschke nach ihrer Wohnung beordert.

Als eine Seitenheit zur jetzigen Jahreszeit hat Gutbesitzer Sarfert in Böhmb bei Zwickau reife frische Sauerkirschen ausgestellt.

In der Hauptkirche zu Annaberg hat am vorder-

gangenen Sonntag nach dem Normittagsgottesdienste ein 19jähriger Mensch sich mit einem kühnen Griffes eines Tisches des Opferstodes bemächtigt und die Flucht ergriffen. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es dem Diebe zu entkommen, er wurde dann in Chemnitz ergriffen und verhaftet.

Eine Riesen-Sonnenrose ist gegenwärtig im Garten der städtischen Baumschule in Reichen zu sehen. Der Stamm derselben (hier kann man wirklich von einem Stamm reden) ist bei einer Unterstärke von 10 Zentimetern ungefähr 3 1/2 bis 4 Meter hoch und trägt eine Blume, welche einen Durchmesser von ca 50 Zentim. hat.

Zwei in Nieder-Gunnersdorf bei Böhau verhaftete Knechte haben das Geständnis abgelegt, die Urheber der in letzter Zeit so zahlreich vorgekommenen Brände im genannten Orte zu sein. Ob ihnen sämtliche ca. 20 Schadenfeuer zur Last zu legen sein werden, wird die in Böhau stattfindende Verhandlung ergeben.

Leipzig, 12. Oktober. Als ein Zeichen der ungünstigen Zeiten ist wohl die Thatsache zu bezeichnen, daß im letzten Jahre vor den hiesigen Standesämtern nahe an 150 Ehen und 200 Aufgebote weniger vollzogen wurden als im Vorjahre.

Dem kommenden Winter wird wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit mit Besorgnis entgegengesehen — auch die Pferdebahn wird mit Eintritt des Winterfahrplans 50 Konduktoren und Aufsicher entlassen.

Ein Dienstmädchen glitt beim Fensterputzen mit der Hand aus und fiel mit dem vollen Körpergewicht in die Scheibe. Die Unglückliche erlitt namentlich an der Brust fürchterliche Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig. Ungemein zahlreiche Opfer fordert leider der Reichsgerichtsneubau. Wiederum ist ein Arbeiter vom Gerüst herabgestürzt und infolge Schädelbruches bald verstorben.

In der Lohgerberei der Firma Payer in Schleuditz bei Leipzig war der Geschäftsführer in eine mit Fellen gefüllte Grube eingestiegen. Durch die Gase betäubt, versank er in der Jauche. Drei Gefellen, welche ihm nachgestiegen waren, um ihm zu Hilfe zu kommen, wurden ebenfalls betäubt. Einer der Letzteren ist tot, der Geschäftsführer und die beiden anderen Gefellen wurden noch lebend herausgebracht, doch ist die Frage, ob sie am Leben erhalten werden.

Kürzlich machte eine junge Dame von Dresden, die sich in geachteter Stellung befand und des besten Rufes erfreut, auf der Fahrt von Pirna nach Dresden in einem Kupon 2. Klasse einen Selbstmordversuch, indem sie mittels eines Taschencrevolvers einen Schuß auf sich abfeuerte, der ihre Kleider durchbohrte, sie selbst aber nur wenig verletzte. Sie hatte an jenem Tage einen Ausflug gemacht und war schon seit einigen Tagen durch ihr schwerwichtiges Wesen aufgefallen. Die Dame begab sich sofort selbst in das Krankenhaus, wurde aber später wegen ihrer Gemüthsverfassung in eine Irrenanstalt übergeführt.

Aus der Löhritz. Vor einigen Tagen mußte ein Bauunternehmer einen für seine Arbeiter wohl vorbereiteten Hebe-Schmaus fast ganz allein feiern. Alles zum Feste war gut vorgesehen: Suppe, 2 Gerichte, der Mann 1 Flasche Wein, einige Tonnen Lagerbier, Tafel und Langmusk, doch nur 2 der geladenen Gäste stellten sich zu dem Feste ein. Der Grund zu diesem neuartigen Streik war der, daß das Fest nach Schluß der Arbeitszeit und nicht während der bezahlten Arbeitsstunden abgehalten wurde.

Ist ein Sozialdemokrat würdig, als Feuerwehrmann zu dienen? Diese Frage wird durch nachstehendes Schriftstück, das ein Sozialdemokrat in Rübena u erhalten, erledigt: „Infolge geschehener Anzeige und gemäß Verfügung der lgl. Amtshauptmannschaft Marienberg sind Sie als sozialistischer Agitator nicht würdig, als freiwilliger Feuerwehrmann unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs

auf, allen Stiegen und Stufen hingen sie und lauschten die Aermsten der Armen, deren Schlaf ein leiser ist, da er so oft von Hunger und Kälte unterbrochen wird.

Die Blauen sind bei Wittmann.!

Der Maurer und Zuhälter „Aujust“ bog sich vor.

Marie, stragepizier: Dir man die Kechle nich so, überdem frauist Du ooch mit so'n Jewinjet die jungen Menschen aus 't Bette.“

„I Du infamischer Duesentopp, stehste nich, det ihr Mann krank is?“

„Jed es ihm Willem!“ riefen mehrere Stimmen anerkennend.

„Krank, i wo! Die Sorte beist man immer 'n Lord von n Mühlendam raus, und dabel sin je regulär verhungert, die Woche jiedt es nicht weiter als Pellkartoffeln und Sonntags noch nich mal for zwee Puppen Postbüchleisch us'n Disch!“

„Hast 'n keen Jesiehl, eller Louis?“ fuhr ihn Willem an.

„Siehste nich, det'n de Blauen fortschleppen?“

„Ja wer mir eteln, wat, ich soll mir wohl selber ein sejen? Ja bin for't Gejes! Wert Dir die Pille eller Kronenjohn!“

„Det sie den inlochen, det is nu schon nich mehr schön. Der Mann hat keine Schuld. In't kontiare Jendgeheel —“ rief ein Anderer.

„Na, Du alle bödmije Schaute, hast weil helte Boomwolle in Deine musstigen Horchlappen jesoacn. Ku dang mal hier weiter. Wittmann jeh Dir nicht an.“

„Wenge Du Dir doch nich gleich man, un rickter so 'ne jüddliche Lippe.“

„Ku halt' man de Lust an, alle beede, ich sag es ooch, Willem hat Recht, Aujust hat Unrecht. Wittmann is nich von so'ne Sorte wie er.“

„Aujust will nur die Marie an die Wimmern klumpen, aber weil die sagt, nich in die Lamang —“

„Pit, Kinderkeno, keenen Kadaw,“ fiel Willem beschwichtigend ein. „Ich will mir nich weiter verzürnen, aber wat ich jesagt habe, det behaupt' ich ooch noch, Wittmann hat nich geworfen, ich hab et ganz genau jesehen.“

„Na, dann wirste ooch mit injestochen, wenn Du so genau anjeweien kannst,“ jchrie Aujust erboßt. „Det Maul haste immer vorne weg, aber det zieht nich bei die Blauen. Dir wischen se noch die Dogen derbe aus.“

Nach einer kleinen Pause fuhr er hämisch fort:

„Pacht man eenen Kerren Dogenbid uf. Achtung, Kinderkens, Wittmann hat sich jerrippt.“

„Dir pist et woll in Kopp? Du alle Dromföde hast woll Kach in de Kuipen jekriegt von wegen 't vilte mauern? Der rippelt sich nich mehr.“

„Quatsch nich Krause, infamigter, bist woll ooch uf det Stramsige jeecht!“ antwortete Aujust. Eine Frauenstimme jeterete: „Der Blaue hat 'ne geschüttelt, et is Pitanterie von ihm jeweisen, aber bod is der noch lange nich.“

„Un ich bleide dabel,“ murmelte Willem hartnäckig.

„Der Wittmann is unschuldig, der is nich for so'n Jemeinjetten. Er hat nich jeworfen.“

„Deine jange Brühle is reene weg for die Kaye. Wechte denn so genau, wer jeworfen hat?“ jchrie Aujust grob.

„Jewiß weech ich det. Ich lenne den ollen Kronenjohn in der braunen Sammelkust janz genau. Wirst 'n woll ooch kennen. Darum hast Du's ja so jreppig eilig, det se den Wittmann inlochen. Dein Schwager wart.“

„Janzjunge,“ jchrie Aujust auf, „wenn Du nu nich jleich keine ziehst, denn wer ist Dir vertobacken, dette Lerne Knochen in't Schnuppdach die Treppe ruff dragen kannst! Erstunken und veriozen is det jange Jeraquadder, der Wittmann wird wohl wissen, warum se jeme Kopliche jspalten haben.“

„Un ich vielte dabel, det Steenwerfen in die Reie Köpke, woruff der Kummel anfang, is der Kopus Laufus

von de jange Bredulje. Ja hab et jesehen un ich wer mir ooch melden, wenn't soweit is.“

„Det is man bloße Nachjierigkeit von Dir krummbrengigen Schlummertopp, bloß, weil ich Dir ene in die Barve jepagt habe — aber die jeh, wie se mußte.“

„For Deine Liebheket biste bekant, Aujust. Un wat det Haun anbetrifft, det wird Dir reell besorjt wer'n. Ristier man keen Bramjien mehr. Ich bewege mir zu jeder Zeit mit vill Anstand, indem mir det Plaglöppige nich pacht, aber Dir jehendür muß Genem de Koblisse lauer uffstößen. Un im üorjien wirste ja wissen, dat 'ne Voigtländer Nachjierigkeit lange Beene hat un warten kann.“ Der Polzeiteutenant drehte sich um. Seine blauen Augen bliphten in die Dunkelheit. „Puhe, oer ich nehme Verhaftungen vor.“

Dann wandte er sich an Marie. „Stehen Sie auf, wir müssen Ihren Mann fortjühren.“

„Erbarmen Sie sich,“ winnerte die Unglückliche auf den Knieen. „Verzeihen Sie ihm.“

„Er hat uns nicht beleidigt, sondern das Gejes. Ich bedauere und verstehe Ihren Kummer, aber ich muß meine Pflicht thun. Stehen Sie auf!“

„Nein!“ jchrie Marie in der Raserei der Verzweiflung und warf sich über den Dymnächigen. „Sie sollen ihn mir nicht nehmen. Karl, Karl! Wach' auf! Hilse zu Hilse!“

Auf einen ernsten Wink des Lieutenants hoben zwei Schuppleute die schreiende und verzweicht sich jiräubende Frau in die Höhe und hielten sie fest. Dann sahten sie ihren Besangenen, legten ihn in einen herbeigeholten Stochenford und verliegen das Haus.

Marie rih sich los, emte hinterher, hob jammernd die Arme zum Himmel und brach pöpplich mit einem erstikten Schrei mitten auf der Straße zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



zu stehen und werden hiermit gemäß Beschluss von der freiwilligen Feuerwehr Müdenau ausgeschlossen. Müdenau, am 16. September 1892. Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.

### Vermischtes.

Der weltbekannte Professor Billroth in Wien feierte das 25jährige Professoren-Jubiläum. Aus einer Ansprache die er an seine Schüler richtete, sei wiedergegeben:

Jedenfalls irren unsere Pädagogen darin, daß sie ver-  
meinen, daß viel Lernen den Gebildeten mache; denn das  
Erlernte ist nur das grobe Baumaterial zum Denken.  
Gebildet ist derjenige, welcher sein Wissen rasch und man-  
nigfaltig verarbeiten kann. In Geistes- und Standes-  
aristokratie gelangt man nur durch Vererbung. Die grau-  
same Natur giebt eben dem, der schon hat. Jedenfalls  
ist es ein Mangel bei den Mittelklaffen deutscher Nation,  
daß sie Augenommenes nicht genau wiedergeben können.  
Das ist um so bedauerlicher, als die ganze Methode unse-  
rer medizinischen Unterrichts auf der genauen Wiedergabe  
des Gelesenen beruht. Das Studieren und die Prüfungen  
werden jetzt den jungen Leuten leicht gemacht; sie ha-  
ben zu viel freie Zeit und werden unersättlich im Nichts-  
tun; sie bilden sich ein, daß sie nur zu ihrem eigenen  
Vergnügen auf der Welt sind, bedenken nicht die Sorgen  
ihrer hart arbeitenden Eltern, bedenken nicht, daß der  
Staat und die Gesellschaft für den Schutz ihrer Person  
und für die Einrichtungen welche er für sie schafft, eine  
Gegenleistung verlangen muß; sie wollen schon freie In-  
dividuen spielen und sind doch kaum abgelebte Teile von

ihren Eltern, Verwandten und Wohlthätern; wollten diese  
sie nicht mehr lieben, erwärmen und sättigen, sie müß-  
ten verhungern und erfrieren wie hilflose Kinder. Es  
liegt die Schuld nicht allein an den jungen Leuten, die  
Hauptschuld tragen die Eltern, welche sich förmlich in ihre  
Kinder verlieben, wenn diese nur ihre Schuldigkeit thun;  
das ist das größte Unglück für viele Kinder ungebildeter  
armer Eltern, daß sie durch die Anbetung seitens ihrer  
Erzeuger, in den weitaus meisten Fällen unglückliche un-  
zufriedene Menschen werden. Einen Prediger in der  
Wüste nenne er sich. Und doch hoffe er immer, daß seine  
wohlge-meinten Winke bei der Studentenschaft endlich Be-  
achtung finden. Er wählte kein schöneres Festgesetz.

Wilde Thiere in Indien. Nach amtlicher Statistik sind  
im vorigen Jahr in Indien 2480 Personen von wilden  
Thieren zerfleischt und zu gleicher Zeit 64500 Hausthiere  
durch dieselben getödtet worden. Diese Zahlen sind im-  
merhin ein wenig geringer als diejenigen des Vorjahres,  
wohl mit in Folge der Regierungsmaßregeln, welche allein  
im letzten Jahr 80000 Erlaubnißscheine zum Tragen von  
Waffen gegen wilde Thiere verausgabte. 14000 der Let-  
teren wurden getödtet. Bedeutend schlimmer sind die Ver-  
luste durch Schlangen. Sie betragen im letzten Jahre  
21412 Personen, obwohl 510659 dieser Thiere im glei-  
chen Zeitraum getödtet wurden.

Ein treuer Diener. „Warum packst du denn die  
Zigarren meines Herrn in die Stiefel? — „Sehr einfach  
weil der Herr, wenn er es in Ostende merkt, zu mir sa-  
gen wird: Kameel, wie kann er sich so was unterstehen,  
jezt kann er die Zigarren selbst rauchen!“  
— Ein rücksichtsvoller Sohn. Student (zu einem

Kommissionen): „Wie, am Schreibtisch? Bereitest dich  
wohl aufs Examen vor?“ — „Nicht, aber meinen  
Vater!“

— Nicht seine Schuld. „Sie müssen ja ein Haupt-  
lump sein. Das ist jetzt schon das zwanzigste Mal, daß  
ich als Assessor mit Ihnen zu thun habe!“ — „Was  
kann ich dafür, wenn Sie sich avancieren?“

— Aus Rache hat in Deutsch-Krone ein 11 1/2  
jähriges Mädchen ein Kind ermordet. Die Tochter des  
Arbeters Schön hatte verschiedentlich ihrem Stubennach-  
barn Kleinigkeiten gestohlen und war deshalb von ihrem  
Vater gezüchtigt worden. Wie sie selbst gestanden, hat sie  
aus Rache dafür das zweijährige Kind des Bestohlenen in  
einem Bruche ertränkt.

### Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz,

am 17. Oktober 1892.

Auftrieb: 251 Rinder, 438 Landschweine, 737 ungar-  
ische Schweine, 91 Kälber, 576 Hammel.

Preise:  
Rinder: I. Qualität 64—67 Mk., II. Qual. 52—60  
Mk. und III. Qual. 45—50 Mk. für 100 Pfd. Schlacht-  
gewicht.

Landschweine: 60—63 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht  
bei 40 Pfd. Lard per Stück.

Ungar. Schweine: 49—52 Mk. für 100 Pfd. Schlacht-  
gewicht.

Kälber: 62—64 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.  
Hammel: 28—41 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

### Eisenbahn-Jahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1892.

Dorf- u. Chemnitz.				Annaberg- u. Berbau.				Berbau- u. Annaberg.									
ab Dorf	4,47	8,16	1,12	6,24	ab Annaberg	5,50	9,12	11,17	2,18	7,27	ab Leipzig	11,25	4,48	9,10	12,30	8,35	7,5
Wota	5,38	9,9	1,58	7,19	Schleitz	6,32	9,49	11,52	2,56	8,05	in Berbau	1,35	7,7	8	11,80	2,51	5,51
Jägergrün	6,33	10,2	2,53	8,14	Scheibenberg	6,43	10,—	—	3,07	8,16	in Berbau	1,54	8,23	9,43	12,—	3,01	6,6
Schönheide	7,2	9,17	10,26	8,17	Wittweiba-Pl.	7,3	10,30	—	3,27	8,36	in Zwickau	2,09	8,40	10,3	12,31	3,18	6,29
Eibenshof	7,12	9,27	10,34	8,28	Grünstädtel	8	7,16	10,34	3,44	8,53	ab	5,7	8,48	11,14	1,13	3,25	6,50
Blauenhof	7,28	9,43	10,48	8,40	Schwarzberg	4,83	7,24	10,46	4,8	9,1	Wittau	5,27	9,9	11,32	1,85	3,45	7,12
Wodau	7,88	9,53	10,58	8,48	Lauter	4,42	7,89	10,57	4,18	9,18	Diesenburg	5,41	9,23	11,45	1,50	3,59	7,27
in Aue	7,54	10,09	11,09	4,1	in Aue	4,54	7,52	11,10	4,31	9,31	St. Hartensf.	6,1	9,44	12,4	2,12	4,19	7,50
ab Aue	5,21	8,8	11,17	4,50	ab Aue	4,56	8,6	11,21	1,7	4,54	R. Schleima	6,18	10,—	12,16	2,30	4,35	8,2
Niederhörsig	5,34	8,21	11,30	5,3	R. Schleima	5,7	8,19	11,34	1,18	5,06	in Aue	6,28	10,10	12,26	2,40	4,45	8,16
Hörsig	5,45	8,32	11,40	5,18	St. Hartensf.	5,19	8,31	11,46	1,90	5,18	ab Aue	6,35	10,20	—	2,55	5,—	8,25
Zwönitz	6,4	8,50	11,57	5,31	Diesenburg	5,39	8,54	12,7	1,48	5,37	Lauter	6,50	10,35	—	3,9	5,18	8,40
Burkhardtsh.	6,48	9,28	12,36	6,13	Wittau	5,50	9,6	12,19	1,58	5,49	Schwarzberg	7,06	10,51	—	3,24	5,28	9,1
Chemnitz	7,26	10,15	1,20	7,—	in Zwickau	6,8	9,28	12,37	2,14	6,7	Grünstädtel	7,15	11,00	—	3,39	—	9,14
ab Chemnitz	8,40	11,30	1,30	8,—	ab	6,23	9,36	1,10	2,25	6,11	Wittweiba-Pl.	7,32	11,17	—	3,58	—	9,32
in Dresden	11,25	2,13	4,10	11,05	in Berbau	6,38	9,56	1,30	2,44	6,28	Scheibenberg	7,52	11,38	—	4,28	—	9,57
					ab Leipzig	10,27	12,39	8,32	6,50	9,36	Schleitz	8,06	11,52	1,38	3,38	8,2	10,10
					in Leipzig	10,27	12,39	8,32	6,50	9,36	in Annaberg	8,39	12,25	2,18	5,16	8,37	10,45

### Anzeigen.



Von Sonnabend d. 22/10. an steht  
ein Transport von 30 Stück Wilster-  
und Brandenburger Maarschalken,  
schwer- und hochtragend, zum Verkauf bei  
**Heinrich Rödel in Zwickau,**  
Hermannstr. 7, am Bahnhof.

### ERN. STEIN'S MEDIZINAL-TOKAYER

die ihre Weine unter amtliche Controle gestellt hat.  
Zu haben bei  
**Paul Klöppel in Aue und Louis Schreiter, Zelle-Aue.**

Wer Gast- u. Schankwirtschaften u. i. w. oder Brauweinhandel gern be-  
treiben oder kaufen will, der schreibe wegen leichter Erlangung der erforderl.  
Konzession nur sofort an H. Lorenz in Rodewisch i/S.

Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3—5 Mk. und zwar in monatlichen  
Zwischendrucken:  
**1842—1892**  
**Jubiläums-Ausgabe**  
der v. Schlechtendal-Haller'schen  
**Flora von Deutschland.**  
Einz. vollständ. Flora Mitteleuropas mit colorirten Abbildungen.  
Enthält 8374 Textseiten und 3368 Chromotafeln mit über 10 000 Nebenfiguren.  
Halbband I (Gesäßkryptogamen) ist in jeder solchen Buchhandlung zu sehen.  
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

**Eigener Herd ist Goldes werth!**  
Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Km. vom Reichsbilde Berlins, gute Verbin-  
dung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasseranlagen u.  
Kanalisation, verkauft preisgünstigsten bei keiner Anzahlung  
**Einfamilienhäuser**  
von 4250 Mk. an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospekte und Situationspläne  
gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Str. 1, II.

**1893.**  
So wart die deutsche Zunge klingt,  
Payne's Illustrierter  
**Familien-Kalender**  
in sechs Extra-Beilagen:  
Goldreißkalender, Spiel-  
karten, Wandkalender, etc.  
Preis mit 6 Beilagen 50 Pfg.



## Gewerbeverein Aue.

Im Laufe des nächsten Monats sollen die Pläne von der bei dem Gewerbeverein bestehenden **Fortbildungsschule** an einen früheren Schüler der Fortbildungsschule, welcher sich gegenwärtig behufs weiterer Ausbildung auf einer gewerblichen Fachschule befindet, vergeben werden.

Bewerber wollen sich schriftlich und unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 31. Okt. beim Unterzeichneten melden.  
Aue, am 13. Okt. 1892.

Der Vorstand des Gewerbevereins Aue.  
Paul Maentler.

## Techniker-Gesuch.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen in unserer Branche durchaus tüchtigen und erfahrenen

### Constructeur

zu engagiren u. sehen gefl. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, Beifügung von Zeugnissen u. Photographie entgegen.

**Gedr. Hofmann,**  
Werkzeugmaschinenfabrik Göppingen,  
Specialität in Blechbearbeitungsmaschinen.

## Die Auer Zeitungs-Druckerei

Buch- & Kunst-Druckerei

(Emil Hegemeister)

Verlag der „Auerthal-“ u. „Deutschen Wäsche-Zeitung“

Aue, Marktstrasse,

empfehlte sich zur schnellen, billigen und geschmackvollen Herstellung von

### Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Adresskarten	Gebrauchsanzeigen	Prospekte
Anschlagzetteln	Hochschuls-Zeitungen	Quittungsformularen
Aviobriefen u. -Karten	Jahresberichten	Quittungsbüchern
Balkkarten	Kostenanschlägen	Rechnungsabschlüssen
Bestellzetteln	Lehrkontrakten	Rechnungsformularen
Briefköpfen	Liefercheinen	Statuten
Brochüren	Liquidationen	Steuerkarten
Catalogen	Mitgliedskontrakten	Tabellen
Circularen	Mitgliedskarten	Taus-Ordnungen
Couverts	Mittheilungen	Trauerbriefen
Entbindungsanzeigen	Menu-Karten	Theaterzetteln
Einladungskarten	Noten	Vereinsberichten
Eintrittsbillets	Notiz-Zetteln	Verlobungsbriefen
Etiquette	Plakaten	Vermählungsbriefen
Familien-Einladungen	Postkarten	Visitenkarten
Fakturen	Pachtkontrakten	Wein- und Speisekarten
Fabrik-Ordnungen	Pacht-Adressen	Waagezetteln
Formularen jeder Art	Preislisten	Wechselformularen
Festschriften	Papierervietten	Zeitungsbilagen
Gelienheitsgedichten	Programm's	Zeitschriften etc.

Moderno und höchst elegante Ausführung. — Billige und schnelle Bedienung.

Feinste Schriften u. Verzierungen.

Beste Papiere.

Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

Wer an Husten, Heiserkeit, Katarren etc. leidet, nehme einige Male täglich 4-5 Stück

FAY's ächte  
**Soden. Mineral-Pastillen**

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zerlehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte  
**Soden. Mineral-Pastillen**

werden vielfach nachgehakt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Gedruckt in all. Apotheken, Droguerien Mineralwasserbldg. etc. zum Preise v. 80 Pf. pr. Schachtel.

## Knappschafft für Aue und Umgegend.

Nächster Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

### Vereinsversammlung

bei Herrn Otto Reunhardt, wozu freundlichst einladet

Der Gesamtvorstand.

Auf § 13 wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

D. O.

## Haarschwund! — Haarpflege!

Die „Cantharidin-Salbe V“ ist das einzig in der Pharmacologie bekannte Cosmoticum zur Erlangung eines schönen und gesunden Haarwuchses; sie hat in den medicinischen Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden und wird von den Herren Aerzten immer mehr empfohlen u. verordnet! In fast allen Apotheken zu haben.

Wir senden Kartens zu 2 Stück mit Gebrauchsanweisung franco allen Postorten zu Mk. 2.

C. Mondt-Berg, Pforzheim,  
Fabrik medicinischer Seifen.

Soeben beginnt zu erscheinen und liegt die erste Lieferung in jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht aus:

## DIE ORCHIDACEEN

Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz,

herausgegeben von **Max Schulze,**

vollständig in 10-12 Lieferungen à 1 Mk., enthaltend je 7-8 feine Chromotafeln nebst Text in Lexikonformat. Aller 4 Wochen eine Lieferung.

Verlag v. Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

## Weide-Butter,

hochfeinste, ostpreussische Tafelbutter, 5 Pfd.-Fäßchen fr. Nachh. 8.- Mk. empfiehlt Arno Ross, Tischl. D.-Pr.

## Billig und reell!

liefert alles je 9 Pfd. netto überallhin portofrei pr. Nachnahme.

**Süßrahm-Softbutter** Ia täglich frisch mit Eisverpackung **Mk. 7.50**

**Roh- u. Badbutter, prima** „ 7.50

**Schleuderhonig, hell u. hart** „ 5.-

**Blumenhonig, ff. Tafelforte** „ 5.25

**4 1/2 Pfd. Butter** „ 6.25

**4 1/2 „ Honig** „ 6.25

**R. Freudmann**

in **Monastergieta** (Galizien).

## Glas-Christbaum schmuck

Director Versandt an Private in **Post-Sortimentskisten.**

Jede Familie, resp. jede Hausfrau, welche einen Christbaum schmückt und dabei bedeutende Ersparnisse machen will, wolle nicht verkäuflich 5 Pfd. daran zu wenden u. sich mittelst Postkarte meine Preislisten erbitten, welche ich gratis und franco versende.

**Freudmann's Versandtgeschäft.**  
Steinhold 1/Thür.

Linderungsmittel

für Husten,

Verhinderungsmittel

gegen Heiserkeit und Verschleimung

sind die echten

Oskar Tietze's

## Zwiebelbonbons

Unbekanntes Hausmittel,

sollte stets bei der Hand sein. Zu

haben überall in Beuteln zu 20

und 25 Pfd. Wenn nicht am

Platz zu haben, errichte Depots

an nur erste Stellen.

Oskar Tietze,

Kamslau (Schlesien). 4375.

## Gummistempel

für Behörden, Geschäftleute und Vereine

besorgt billigst die

„Auer Zeitungsdruckerei.“

## Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Hohl- und Klingelrocker, Stille Sänger, auch bei Nacht singend, Stück 6, 8, 10, 12 und 15 Mk., versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme 2. Förster, Chemnitz, Webergasse 18.

Aue

## Krankheiten

heilt schmerzlos schnell und sicher ohne Maschine nur durch reine magnetische Behandlung **Rud. Pinkert, pract. Magnetopath** **Zwickau i/S. Mittelstraße 43 part.**

Sprechst. : v. 9-11 Uhr.  
Komme auf Wunsch auch nach Auswärts.

## Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsverstimmung, Herzklopfen, Magen- und Ohrenschmerzen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beseitigt ich auch in den hartnäckigsten Fällen nach rationeller Heilmethode.

**Heiden,**

Chemiker und Nerven-Spezialist  
**Altona, Lerchenstrasse 9.**

## Berlaufen

hat sich auf dem Wege nach **Auerhammer** ein kleiner Hund, schwarz mit gelben Pfoten, und mit Steuerzeichen.  
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Eine weiß und schwarz getupfte

**Henne**

ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

## Warnung.

Diejenige Frauensperson in der Mittelstraße, welche mir Unredlichkeiten nachsagt, ersuche ich hiermit, dies in Zukunft zu unterlassen, sonst werde ich gerichtliche Schritte in Anspruch nehmen.

Aue-Neustadt,  
August 1892.

Schachklub **Auerthal.**

Jeden Freitag

**Spiel-Abend**

im Restaurant „zur Leberschürze.“

Gäste sind willkommen.

**L. ist e. a. e. M. B.**